

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 28

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Der Gotthard einst und jetzt - St. gallisch kantonaler Lehrertag - Schulnachrichten - Krankenkasse -
Lehrerzimmer - BEILAGE: Mittelschule Nr. 5 (hist. Ausgabe)

Der Gotthard einst und jetzt*

(Zum 50jährigen Jubiläum des Gotthard-Durchstichs)

A. Mahler, Winterthur.

Da wo die sechs Hauptketten der Bündner-, Glarner-, Urner-, Berner-, Walliser- und Tessiner Alpen sich treffen, im Herzen der Alpen, liegt der St. Gotthard, die Wasser- und Wetterscheide für ganz Mitteleuropa. Fünf grosse Flüsse, Reuss, Aare, Rhone, Tessin und Rhein nehmen hier ihren Ursprung. Sie haben tiefe Furchen in die granitene Wände gefressen, Furchen, die von Meer zu Meer reichen. Der Gotthard wird so zu einem von der Natur geschaffenen Uebergang zwischen Ost und West, namentlich aber zwischen Nord und Süd.

Und doch war diese nur 2100 m hoch gelegene, talartige Einsenkung als Uebergangsstelle im Altertum sozusagen unbekannt. Die Römer zogen die Bündnerpässe Septimer und Julier dem Gotthard vor, denn der Gotthard war auf seiner Nordseite abgeriegelt durch den Engpass der Schöllenen, wo die turmhohen Wände des Bätzberges und Kilchberges die Reuss zu einem tosenden Wasser zusammenzwängen und keinen Fuss breit Raum übrig lassen. Wer von Süden her über den Gotthard kam, befand sich im Urserental in einer Sackgasse, aus der er nur über die Oberalp ins menschenarme Bündneroberland oder mit zweimaliger Steigung über Furka und Grimsel nach Bern einen Ausweg finden konnte. Schon Friedrich II., der im Kampfe gegen seinen Gegenkönig Otto den Welfen nach seinen Stammländern in Oberdeutschland reiste, um seine Getreuen zu sammeln, rief an-

gesichts des Felsriegels der Schöllenen, der ihn zu einem mehrtägigen Umweg über Chur zwang, aus: „Wer mir den Bätzberg da drüben überwinden könnte, der verrichtete Grösseres als der grösste Feldherr, er schlug eine Brücke zwischen zwei Welten. In 5 Tagen von Mailand nach Basel! Wer mir das ermöglichte, der könnte von mir alles verlangen.“

Ein junger Urner, Heini von Göschenen, der diesen Ausspruch hörte, setzte nun alle seine Energie daran, um dieses Ziel zu erreichen. In langer, mühsamer Arbeit gelang es ihm mit Hilfe der Talbewohner, einen Steg um den Felsen des Kilchberges herum an Ketten aufzuhängen und derart zu verankern, dass Mann und Ross darüber schreiten konnten. Der Weg durch die Schöllenen war geöffnet, dem Lande Uri der wichtigste Alpenübergang geschaffen.

Wie die habsburgischen Vögte in Uri diesen mit vereinter Kraft der Bevölkerung geschaffenen Handelsweg für sich auszunützen suchten, wie sie für den Durchzug hohe Gebühren verlangten und deshalb die Handelsleute bereits wieder auf andere, billigere Alpenübergänge abzuwandern begannen, wie die Talbewohner sich von diesen Vögten befreien, und von Friedrich II. die Reichsunmittelbarkeit des Landes Uri erreichten, wie dadurch die Oeffnung der Schöllenen recht eigentlich die auslösende Tat zum Ursprung der Freiheit des Landes Uri und damit für den ganzen Schweizerbund geworden ist, das alles steht mit der Geschichte des Heini von Göschenen im gleichnamigen Büchlein von Robert Schedler geschrieben.*

Seit 1230 entwickelte sich der Gotthard nach und nach zu einer Durchgangsrouten I. Ranges. Jahrhundertlang wandte sich der Verkehr über diese stiebende Brücke auf dem kürzesten Wege von Deutschland nach den reichen lombardischen Städten. Die Bedeutung des Landes Uri wuchs, die ennetbirgischen Ortschaften blühten auf, sie schlossen sich zur gemeinsamen Sicherung des Passweges zusammen und übernahmen den Schutz desselben bis vor die Tore Mailands. Als dann die mailändischen Herzöge die wichtige Strasse unter ihre Kontrolle zu bringen suchten, zogen die Urner selber ins Livinental, erstellten zusammen mit Schwyzern und Unterwaldnern ihre Burgen in Bellenz und sicherten sich den Alpenübergang für alle Zeiten. Schon im Mittelalter sollen ausser zahlreichen Pilgerscharen bis zu 12,500 einfache Zentner Waren über den Berg gesäumt worden sein.

* Robert Schedler, „Der Schmied von Göschenen“.

* Im Laufe dieses Jahres haben zahlreiche Schulen als Reisezweck den sonnigen Tessin gewählt, weil die S. B. B. ausserordentlich günstige Fahrbedingungen gewähren. Voraussichtlich werden im kommenden Herbst und nächsten Jahr viele andere Schulen aus der deutschen Schweiz diese günstige Gelegenheit auch noch ausnützen wollen.

Manchem Lehrer dürfte daher ein rasch orientierender Ueberblick über die Gotthardlinie, die wir auf dem Wege in den Tessin benützen, willkommen sein, wird er doch von unserer wissensdurstigen Jungwelt mit Fragen aller Art bestürmt, deren Beantwortung nicht immer so ganz leicht sein könnte. Wir bringen hier deshalb eine Arbeit zum Abdruck, die erstmals im „Gewerbeschüler“ (Beilage der Schweizer Blätter für Gewerbeunterricht), Verlag Sauerländer & Co., Aarau, erschienen ist. Sie wird vermutlich in unserm Leserkreis gebührende Aufmerksamkeit finden. Die beiden Klischees wurden uns von der Direktion der Schweiz Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur bereitwilligst zur Verfügung gestellt, wofür wir ihr auch an dieser Stelle herzlich danken. D. Schr.